

„Geschichte“ des Monats Juli:

### „Von Rosenwirten und Rosenwirtinnen“

#### **Teil 2: Entstehung der „Neuen Rose“**

In Teil 1 der „Rosenwirtsgeschichte“ ging es vor allem um die „Alte Rose“. Teil 2 beschreibt nun die Geschichte der „Neuen Rose“ an der Ecke Hauptstraße und Lauffener Straße.

Nachdem seine Frau Christina Jacobina im Januar 1836 gestorben war, heiratete der inzwischen 44-jährige Philipp Widenmeyer bereits am 9. Mai 1836 die 27 Jahre alte Catharina Conradt aus Illingen, Tochter des dortigen Schwänenwirtes und Salzhändlers Jacob Friedrich Conradt. Mit seiner zweiten Ehefrau gründete Widenmeyer 1836 am Platze des bereits 1833 von ihm übernommenen elterlichen Anwesens ein neues Gasthaus, die „Neue Rose“. Sein Vater Christoph Friedrich Widenmeyer hatte 1833 in einer vorweggenommenen freiwilligen Teilung den größten Teil seines Vermögens an seine 3 Kinder übergeben:

- Christina Catharina, \*1784, verheiratet seit 1803 mit Ritterwirt Chr. Ludwig Bechstein, Hausen
- Friederike Christina, \*1789, verheiratet mit dem Kaufmann Christian Heinrich Schmidt, Heilbronn
- Johann Philipp, \*1791, verheiratet mit Christina Jacobina geb. Leibbrand, verw. Kachel, Kayser.

Bei dieser Erbteilung 1833 hatte Philipp Widenmeyer das elterliche Anwesen in Nordheim Ecke Lauffener Straße übernommen. Der Neustart dürfte ihm nicht allzu schwer gefallen sein. Vor dem Tod seiner ersten Frau lebte er schon einige Jahre von dieser getrennt. Im Zuge dieser Trennung nahm er sein beigebrachtes Ehegut wieder mit sich als Entschädigung für Errungenschaften während der etwa 20-jährigen Ehezeit erhielt er von seiner Ehefrau 1000 Gulden, und nach deren Tod billigten ihm die beiden Töchter in einer Abmachung eine weitere Zahlung als Erbteil zu, mit dem nun alle seine Ansprüche abgegolten waren. Hinzu kam 1836 eine stattliche Mitgift seiner zweiten Frau Catharina geb. Conradt, so dass Philipp Widenmeyer wirtschaftlich bestens ausgestattet war.



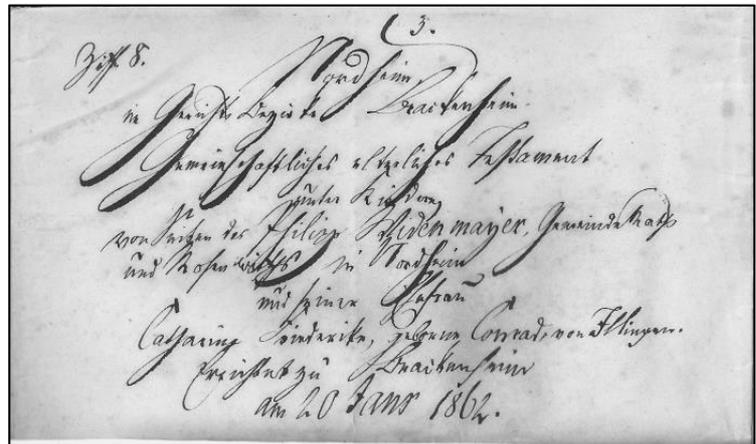
Ältestes Bild der „Neuen Rose“,  
Postkartenausschnitt aus dem Jahre 1899



Postkarte um 1917

Über das Jahr 1836 muss er so glücklich und zufrieden gewesen sein, dass er gegen Jahresende sogar eine Abendmahlskanne aus Zinn für die Kirche stiftete. Die zweite Ehe des Rosenwirtes und Gemeinderates Philipp Widenmeyer scheint unter einem besseren Stern gestanden zu sein als seine erste Ehe. Von 10 Kindern wurden 8 erwachsen. Die älteste Tochter Marie Friederike (\*1837) heiratete den Hirschwirt und Ökonomen Karl Banzhaf aus Illingen, dem Heimatort ihrer Mutter. Deren Sohn Carl wurde Kaufmann in London. Seine Urenkelin aus London besuchte 2004 das Nordheimer Parkfest. Die zweitälteste Widenmeyer-Tochter Friederike Caroline (\*1838) heiratete Carl Notz, der damals eine Mühle in Lauffen betrieb. Dieser war der Großvater des Nordheimer Untermüllers August Notz. Das dritte Widenmeyer-Kind war der Sohn Carl Heinrich Widenmeyer (\*1839). Er wurde Zigarrenfabrikant in Vaihingen. Seine Schwester Wilhelmine (\*1843) heiratete den Kaufmann Ludwig

Schweizerhof aus Ulm. 1844 wurde August Widenmeyer geboren, er sollte eigentlich die Rosenwirtschaft weiterführen. 1865 heiratete er Luise Friederike Kurz, die Tochter des Schultheißen von Hausen und wanderte nach Amerika aus, aber bereits 1868 kam er nach dem Tod seines Vaters wieder zurück nach Nordheim und übernahm die Rosenwirtschaft bis etwa 1900. Die Ehe blieb kinderlos. Seine 1847 geborene Schwester Philippina heiratete 1870 Ludwig Schmid, den Sohn des Ritterwirtes aus Hausen. Dieser arbeitete bereits seit 1865 als Bäcker in London. Dem Ehepaar Schmid in London wurden von 1871 bis 1883 sieben Kinder geboren. Noch bevor das jüngste Kind Friedrich am 4.11.1883 zur Welt kam, starb Ludwig Schmid am 15.7.1883 im Alter von nur 38 Jahren in London an einer Lungen- und Rippfellentzündung. Seine Frau kehrte Ende 1883 mit ihren 6 Kindern als Witwe nach Nordheim zurück. Ihr Sohn Arthur wanderte 1896 nach Detroit/USA aus, ab 1919 lebte er in London. Er ist der Großvater von Eric Smith (\*1927 in London), der seit den 1990er Jahren intensiv Familienforschung betrieb und den Wurzeln seiner Ahnen nachging. Mit seiner Frau besuchte er 1992 erstmals Nordheim, vor allem den Friedhof. Er fand dort aber keine Spuren seiner Vorfahren, da er zu wenig Informationen und keine Kontakte hatte. 1999 nahm er über das hiesige Pfarramt Verbindung zum Heimatverein Nordheim auf, und über einen Zeitraum von ca. 5 Jahren fand ein intensiver Informationsaustausch statt, an dessen Ende Eric Smith 2004 aus London schrieb: „...and I now feel I am a Nordheimer – at least in spirit...“ (...ich fühle mich nun wie ein Nordheimer – zumindest im Geiste...). Eine Kopie seiner ausgearbeiteten Schmid-Widenmeyer-Familiengeschichte, die auch etliche Bilder enthält, hat Smith dem Heimatverein überlassen.



Kuvert des Testamentes von  
Philipp und Catharina Widenmeyer, 1862

Philippina Widenmeyer mit ihrer  
Mutter Catharina Friederike

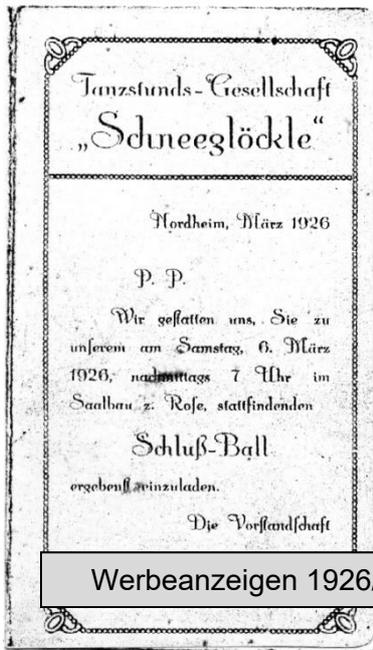
Das jüngste Kind war Friedrich Widenmeyer (\*1849), er lernte Bierbrauer, ging aber danach als Bäcker nach London. Beim Tod der Mutter 1887 hat er als Kaufmann in Meßkirch (Baden) gelebt.

Das Vermögen der Rosenwirt- Eheleute Philipp und Catharina Widenmeyer vergrößerte sich deutlich, es hat sich während der Zeit der Ehe etwa verfünffacht. Der Nachlass wurde noch zu Lebzeiten beider Ehepartner in einem ausführlichen Testament wohlbedacht und sorgfältig geregelt. Der überlebende Teil wird Alleinerbe, erst bei dessen Tod soll nach dem testamentarisch festgelegten Willen geteilt werden. Rosenwirt Philipp Widenmeyer starb am 18. Januar 1868. Seine ihn überlebende Ehefrau Catharina Friederike machte 1876 eine freiwillige Vermögensübergabe an ihre Kinder bzw. Enkel. Dabei ging es neben dem „*Gasthaus zur Rose*“ auch um 143 Grundstücke. Das Restvermögen wurde erst nach ihrem Tod 1887 verteilt. Dazu gehörte außer einigen Grundstücken noch das Wohnhaus Ecke Kappellenstraße/Lauffener Straße (früher Hofer), das sie als Alterssitz behalten hatte. Dieses Haus erbte der Sohn Carl, der es 1888 an seine Schwester Philippina Schmid verkaufte, die Ende 1883 als Witwe mit ihren 6 Kindern von London nach Nordheim zurückgekehrt war.



Postka	Situation im Jahre 2017
--------	-------------------------

Nach Philipp Widenmeyer (gest. 1868) betrieb sein Sohn August Widenmeyer die „Rose“ bis um das Jahr 1900. Zum Anwesen gehörte ein Brenn- und Backhaus und ab 1896/97 sogar eine Kegelbahn (...*„eine 2 stöckige Kegelhalle mit Wohnung darüber“*...), und zwar südlich des Katzentalbaches, etwa am Platze hinter dem früheren Lagerhaus der „Darlehenskasse“. Im August 1900 starb die Ehefrau von August Widenmeyer, und da die Ehe kinderlos geblieben war, gab es keinen direkten Nachfolger für den Betrieb. 1903 erscheint Paul Fränznick als Pächter, danach Fritz Langer. Ab 1906 führte der Neffe und gelernte Metzger Adolf Schmid die Rose. Dieser war ein Sohn der 1883 aus London zurückgekehrten Witwe Philippina Schmid geb. Widenmeyer. Adolf Schmid (1882-1945) war verheiratet mit Marie Mayer, der Tochter des Waldhornwirtes aus Nordhausen. Nachkommen dieses Rosenwirts-Ehepaares sind die Zwillinge Emma (verh. Hofer) und Julie (verh. Kühnle) sowie die Söhne Adolf Schmid und Erich Schmid.



Werbeanzeigen 1926/1927



Die „Neue Rose“ blieb ein bedeutendes Lokal. 1911 entstand aus einer großen Scheune ein stattlicher Saalbau. Viele große Veranstaltungen fanden dort statt. Auch manche wichtige ortspolitische Entscheidung wurde in der Rose getroffen: Dort fanden Tanzstunden und Schlussbälle, ebenso Winterfeiern, Theateraufführungen, Generalversammlungen und Bürgerversammlungen statt. Auch die Weingärtnergenossenschaft wurde 1939 in der Rose gegründet. Im Jahre 1946 wurde die erste Gruppe von Flüchtlingen und Vertriebenen, 60 Personen aus Budaörs (Ungarn), im Rosensaal notdürftig untergebracht. Diese Nutzung als Notunterkunft dauerte bis 1. November 1946. In den Nachkriegsjahren wurde der Rosensaal zu einem Kino mit 198 Sitzplätzen umgebaut. Nach dem Tod von Adolf Schmid 1945 betrieb dessen Tochter Emma bis 1951 die Rose. Bis Mitte der 50er Jahre erscheinen als Pächter Ella Zehr sowie Eugen Fischer. Danach erwarb Robert Schöffler das gesamte Anwesen mit Metzgerei und Wirtschaft. 1960 wurden die Wirtschaftsräumlichkeiten zu Wohnzwecken umgebaut und die Gaststätten-Betriebserlaubnis abgemeldet. An der Stelle des Saalbaues steht heute ein Mehrfamilienhaus. Ein Gasthaus „Zur Rose“ gibt es in Nordheim nicht mehr.



**Im Rosensaal, um 1948/49:**  
von links: 1. Alfred Haug, 2. Lothar Kicherer, 3. Günter Alt, 4. Franz Buchwald, 5. Paul Zeberer, 6. Karlheinz Kühner, 7. Herbert Kühner, 8. Walter Kühner, 9. Helmut Grimmeisen, 10. Ernst Bleibdrey, 11. Theo Schwab, 12. Erich Metzger

